

Ein altes Haus ist wieder jung

Martin Schweizer hat in Beuren aus einer 500 Jahre alten Scheune ein energetisches Vorzeigeprojekt gemacht. Der sanierte Altbau übertrifft sogar Neubaustandard.

Von Elke Hauptmann

Wäre da nicht das alte Scheunentor, könnte man meinen: Das ist ein Neubau. An der geweißten Stirnseite führt eine freitragende Treppe mit Stufen aus Cortenstahl ins Obergeschoss. Martin Schweizer öffnet die Tür seines Büros – und gibt den Blick frei auf einen imposanten Dachstuhl mit mächtigem Fachwerkgebälk. An einer Wand sind noch die mit Lehm zwischen den Holzbalken ausgefüllten Gefache zu sehen. Die stummen Zeitzeugen erzählen, dass diese Scheune im Herzen von Beuren schon 500 Jahre alt ist – und trotzdem zeitgemäß: Der Architekt hat sie nämlich so saniert, dass sie den strengen Standards an ein „KfW-Effizienzhaus 40 Plus“ entspricht.

Der Altbau in modernem Gewand wurde jüngst vom Landkreis Esslingen als „Klimahaus“ prämiert. Das Gütesiegel in Form einer speziell gestalteten Hausnummer hat Martin Schweizer prominent an der Fassade befestigt. Der 48-Jährige ist stolz darauf, dass

„Es muss nicht immer ein Neubau sein. Nachhaltigkeit geht auch im Bestand.“

Martin Schweizer,
Architekt und
Bauherr

seine Scheune offiziell als energetisches Vorzeigeprojekt gilt. Denn der gelernte Zimmermann, studierte Architekt und ausgebildete Energieberater möchte Bauherren Mut machen: „Es muss nicht immer ein Neubau sein. Nachhaltigkeit geht auch im Bestand. Gerade ältere Immobilien haben ein großes Energieeffizienzpotenzial.“ Angst vor einer klimafreundlichen Sanierung müsse man nicht haben, meint Martin Schweizer. Und der finanzielle Aufwand mache sich bereits nach wenigen Jahren bezahlt.

Seit 2013 lebt der Oberboihinger in Beuren – direkt gegenüber der historischen Kelter in einem alten, denkmalgeschützten Bauernhaus, das er mit einer „Muskelhypothek“ aufwendig saniert hat. Die benachbarte Scheune samt ehemaligem Kuhstall lag lange Zeit brach, „sie war so zugewachsen, dass man sie fast gar nicht gesehen hatte“, erzählt der Eigentümer. Den Umbau zum Büro mit drei Arbeitsplätzen nahm er 2017 in Angriff. Ein Abriss des windschiefen, maroden Gebäudes kam für ihn nicht in Frage: „Mein Herz schlägt für den Altbau.“ Alte Gemäuer zu sanieren, ist freilich eine echte Herausforderung. Aber das mache auch den Reiz aus, sagt Martin Schweizer. „Man muss das Gebäude wie einen Organismus betrachten und ganzheitlich planen“, erklärt er seine Herangehensweise. Wie bei einem Puzzle füge sich alles zusammen.

Bei der Sanierung der alten Scheune ging er ganz bewusst „über das Maß dessen hinaus, was üblich ist“. Für ihn ist das aufgrund seiner beruflichen Erfahrung konsequent: „Nachhaltigkeit war schon immer mein Thema.“ Sein Konzept setzt auf innovative Tech-



Martin Schweizer in seinem Büro. Das imposante Fachwerkgebälk der alten Scheune verleiht dem Raum besonderes Flair.

Fotos: Ines Rudel



In dem alten Bauernhaus lebt die Familie, in der Scheune daneben arbeitet der Architekt.

nik in Kombination mit einer bestens gedämmten Gebäudehülle. „Die ist das Allerwichtigste. Nur wenn sie dicht ist, lässt sich der Energieeinsatz reduzieren.“

Martin Schweizer hat für sein Vorhaben eine komplett neue Dachhaut samt Tragwerk über das alte Gebälk gezogen – unter anderem mit einer 24 Zentimeter dicken Zellulosedämmung zwischen den Dachsparren und zusätzlichen Holzweichfaserplatten. Die Fenster sind dreifach verglast, die Jalousien lassen sich digital steuern. So bleibt die Wärme im Winter drin und im Sommer draußen. Für ein angenehmes Raumklima sorgt zudem eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung. Eine klassische Heizung bräuchte das Büro eigentlich nicht, doch es gibt sie. Um vor allem den Bedarf für das benachbarte Wohnhaus der fünfköpfigen Fa-

milie zu decken, stehen im Erdgeschoss der Scheune eine Pelletanlage und ein Scheitholzessel, kombiniert mit einem großen Wasserspeicher.

Energie liefert eine Photovoltaikanlage mit einer Leistung von 9,5 Kilowattpeak auf dem Dach des einstigen Kuhstalls. „Sie ist in Ost-West-Richtung ausgerichtet, um den gewonnenen Strom über den Tag verteilt besser nutzen zu können“, erläutert Martin Schweizer. Die ins Dach integrierten Solarmodule produzieren den Strom für das gesamte Gebäudeensemble – und mehr. Was darüber hinaus anfällt, kommt in einen Batteriespeicher. „Nur fürs Laden des Elektroautos reicht es nicht mehr ganz“, bedauert er. Das Fahrzeug hat er erst später angeschafft, da war das Projekt bereits abgeschlossen. Ein Jahr lang hat Martin Schweizer für seinen

KLIMAHHAUS BADEN-WÜRTTEMBERG

Aktion Initiiert wurde die Aktion 2015 von der Klimaschutz- und Energieagentur des Landes (KEA-BW). Die Auszeichnung ist an den energetischen Standard geknüpft. Mit dem verliehenen Gütesiegel soll die Aufmerksamkeit für klimafreundlich sanierte Gebäude sowie vorbildliche Neubauten erhöht werden. Diese dürfen nicht älter als zehn Jahre sein.

Anzahl Der Landkreis Esslingen hat 2022 erstmals 16 besonders energieeffiziente Wohngebäude als „Klimahaus Baden-Württemberg“ ausgezeichnet, in diesem Jahr kamen acht Gebäude hinzu. Landesweit tragen 230 Gebäude das Gütesiegel. *eh*

Traum geschuftet. 2018 war die Scheune schließlich bezugsfertig. „Das zu wagen, hat sich gelohnt“, sagt er mit der festen Überzeugung eines Mannes, der sich seiner Sache sicher ist. Vergessen sind die Momente, in denen er an der Aufgabe fast verzweifelte. Ausgerechnet die Holzbalken brachten den erfahrenen Zimmermann an seine Grenzen. Für die Bearbeitung wählte er nämlich das schonende Sandstrahlverfahren, um die gewachsene Holzoberfläche nicht zu zerstören. „Im Hochsommer ist das aber keine schöne Arbeit und der Sand ist einfach überall.“ Nun ist das historische Gebälk ein Hingucker. Und Martin Schweizer ist zufrieden: „Das hält weitere 500 Jahre.“

→ **Fragen zum Konzept** beantwortet der Bauherr gern: mail@m-schweizer.de

Wenig Psychiater für Jugendliche

Die Fachärzterversorgung im Kreis Esslingen ist gut. Es gibt allerdings eine ganz wesentliche Ausnahme.

Der Kreis Esslingen verfügt über eine gute Fachärzterversorgung. Für unterschiedliche Arztgruppen von Augenärzten bis zu Urologen im Landkreis gibt es eine Versorgungsdichte von durchweg mehr als 100 Prozent. Das geht aus der Antwort des Sozialministeriums Baden-Württemberg auf eine Kleine Anfrage des Nürtinger Landtagsabgeordneten Dennis Birnstock hervor. Wie der FDP-Politiker anmahnt, sehe das aber ganz anders bei den Kinder- und Jugendpsychiatern aus, bei denen sich eine deutliche Unterversorgung in der ganzen Region Stuttgart noch weiter verschärft habe und nur noch bei 54,3 Prozent liege – 2021 lag die Versorgung noch bei 65,4 Prozent.

Birnstock sieht hier akuten Handlungsbedarf: „Es ist erschreckend, dass sich der Versorgungsgrad weiter reduziert hat, insbesondere vor dem Hintergrund der durch die Pandemie gestiegenen Zahl an Kindern und Jugendlichen mit psychischen Problemen. Wir brauchen daher dringend mehr Kinder- und Jugendpsychiater, um dem steigenden Bedarf an psychiatrischer Hilfe gerecht zu werden.“ Am Dienstag war Sozialminister Manfred Lucha (Grüne) zu Besuch in der Kinder- und Jugendpsychiatrie Esslingen. Dort wies er auf eine von ihm ins Leben gerufene Taskforce hin, die 136 zusätzliche stationäre Behandlungsplätze durchgesetzt habe, von denen bis jetzt 80 in Betrieb seien. Der Minister forderte die Krankenkassen auf, die zeitliche Befristung für diese Plätze aufzuheben. Birnstock begrüßt die Taskforce, sieht aber auch die Politik gefragt. Auch er kritisiert die Befristung auf zwei Jahre, die nicht das notwendige Personal locke.

Zudem gebe es auch bei Hausärzten eine Unterversorgung in den Mittelbereichen Esslingen und Nürtingen mit Versorgungsgraden von rund 91 beziehungsweise 96 Prozent. Mit Blick auf die Altersstruktur zeige sich, dass rund ein Drittel der Ärztinnen und Ärzte im Landkreis älter als 60 sei und in den nächsten Jahren in den Ruhestand gehe. „Es braucht daher verstärkt Anreize, diesen Bedarf zu ergreifen, zum Beispiel durch weniger Bürokratie und mehr Familienfreundlichkeit. Aber auch der vermehrte Einsatz von Telemedizin kann eine Möglichkeit zur besseren Versorgung der Bevölkerung sein“, so der FDP-Politiker. *gg*

Zwei Verletzte nach Unfall in Zell

ESSLINGEN. An der Einmündung der Röntgenstraße in die Alleenstraße in Esslingen-Zell hat sich am Donnerstagvormittag ein Unfall ereignet, bei dem zwei Personen verletzt wurden. Der Polizei zufolge wollte ein 24-Jähriger mit seinem Auto nach links in die Alleenstraße abbiegen.

Dabei missachtete er offenbar die Vorfahrt einer von links kommenden 64-Jährigen, die mit ihrem Wagen auf der Alleenstraße in Richtung Altbach fuhr. Während der junge Mann leicht verletzt wurde und ambu-